Nr. 49. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 30. Januar 1892.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Februar und März für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 29. Januar 1892.

Deutscher Reichstag.

160. Sitzung vom 29. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Gesammtabstimmung über den Gesetzentwurf betreffend die Anwendung der vertragsmäßigen Zollsätze auf Getreide, Holz und Wein in Transitlägern, beziehungsweise auf Getreide auf Mühlenkonten.

Auf Antrag Bebel, welcher auch von den Freisinnigen und den Nationalliberalen unterstützt wird, ist die Abstimmung eine namentliche. Sie erzielt Annahme des Gesetzentwurfs mit 124 gegen 107 Stimmen. Dagegen stimmte die ganze Rechte mit nur sehr geringen Ausnahmen, das Zentrum zum größten Theil und die Antisemiten.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Anwendung der Vertragstarife gegenüber den nichtmeistbegünstigten Staaten.

Die Annahme des Gesetzes erfolgt ohne bemerkenswerthe Debatte.

Zur Berathung steht ferner die Vorlage betreffend die Vereinsthaler österreichischen Gepräges.

Abg. v. Frege (kons.) wünscht die Vorlage an eine Kommission verwiesen zu sehen und hofft, daß, wenn von irgend einer Seite die Frage einer internationalen Regelung der Silberfrage angeregt werde, die Regierung sich nicht ablehnend verhalten werde.

Abg. Bamberger (freis.) glaubt, die Regierung sei schon jetzt in der Lage, ebenso wie die deutschen, so auch die österreichischen Vereinsthaler einzuziehen. Es beruhe nur auf übertriebene Gewissenhaftigkeit, wenn dieserhalb eine besondere Vorlage an den Reichstag gebracht werde. Entgegen dem Vorredner meine er nicht, daß man unserer deutschen Regierung zumuthen dürfe, sie solle, wenn irgend beliebige Negozianten kämen, um an unserm Münzstand zu rütteln, sich darauf einlassen.

Abg. v. Kardorff tritt entgegen dem Vorredner im Interesse der Landwirthschaft für anderweite Regelung der Währungsverhältnisse ein.

Die Vorlage geht an eine Kommission.

Das Haus beschäftigt sich sodann mit Petitionen. Eine solche betreffend die Privatarbeiten der Militärbüchsenmacher und den Handel derselben mit Waffen und Munition wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Ueber eine Petition betreffend Einführung eines Zolles auf mit Salz bestreute grüne Heringe beantragt die Kommission Uebergang zur Tagesordnung.

Aus Petersburg erhält die „Köln. Ztg." folgende Mittheilung:

Von dem Thronfolger haben bis jetzt Aeußerungen des Deutschenhasses nicht öffentlich verlautet, obwohl auch er, wie in eingeweihten Kreisen bekannt, seit den letzten Jahren hierin mit den meisten männlichen Mitgliedern seiner Familie eins ist. Seit neuester Zeit soll er jedoch nicht mehr die frühere Vorsicht bewahren und namentlich im Kreise ihm besonders nahestehender Garde-Offizier-Korps sein Uebelwollen gegen Deutschland nicht verhehlen. Es geschieht aber auch alles, um ein solches Gefühl in ihm groß zu ziehen. So wurde er kürzlich zu einem Vortrage eingeladen, den ein Kapitän Moritz vom Generalstab über den „Krieg der Deutschen gegen Dänemark im Jahre 1864" hielt. Der Vortrag war seiner Form nach dazu angethan, in dem Enkel des dänischen Königshauses das Gefühl von Haß und Rache wachzurufen, und soll, wie man sagt, einen bedeutenden Eindruck auf den Thronfolger hinterlassen haben. Seiner Mutter hat er noch denselben Abend manches aus dem Vortrage mitgetheilt. Da die Kaiserin jetzt mehr denn je gegen Deutschland eingenommen ist, so wird jener Abend sicherlich nicht ohne die von den Panslavisten gewünschte Wirkung auf den Thronfolger sein.

In allernächster Zeit wird General Gurko zu längerem Aufenthalt in Petersburg eintreffen, in Begleitung seines Generalstabschefs und anderer Generalstabsoffiziere seines Stabes und mit einem Theil des Kanzleipersonals. Es ist dies sicherlich nicht ohne Bedeutung, umsomehr, als, wie allerdings vorläufig nur als Gerücht erzählt wird, auch General Dragomirow mit seinem Stabe hier erwartet wird.

Nach einer kurzen Debatte, in welcher die Abgg. Graf Holstein (kons.), Schwartz (Sozd.), Marquardsen (natl.) und Selig (freis.) die Regierung auffordern, die Interessen der Petenten nach Möglichkeit anderweit zu berücksichtigen, wird der Antrag der Kommission widerspruchslos angenommen.

Auch über einen Antrag des Magistrats in München betr. die Kommunalbesteuerung des Weins wird Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Es folgt eine Petition von Tischlern aus Merseburg, welche bezweckt, es möge den Amtsvorstehern zur Pflicht gemacht werden, und auch den Landräthen, daß sich dieselben jeder Beeinflussung der Gastwirthe in Bezug auf Versammlungen enthalten.

Die Kommission beantragt, diese Petition dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen, nach der Richtung, ob nicht der amtlichen Beeinflussung der Wirthe seitens amtlicher Behörden Abhülfe geschaffen werden könne.

Ein Antrag Rickert will Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung.

Ein Antrag Bebel will ebenfalls Ueberweisung zur Berücksichtigung unter Einschaltung der Worte „insbesondere auch der Militärbehörden" vor dem Worte „Abhülfe".

Abg. Gröber wünscht keinerlei Berücksichtigung der Petition, denn das Petitum verlange nichts Geringeres, als ein Eingreifen des Reichs in die Landesgesetzgebungen.

Auf Antrag Rickert wird jetzt die Petition nochmals an die Kommission zurückverwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 2 Uhr.

Tagesordnung: Zweite Lesung des Nachtragsetats; Rechnungssachen.

E. L. Berlin, 29. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

8. Sitzung vom 29. Januar.

Die Sitzung wird um 11 Uhr eröffnet.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Berathung des Volksschulgesetzes.

Abg. Dr. v. Virchow (frs.) Er nehme das Wort in einem Augenblick, wo die Stellung der Parteien in diesem Hause der Vorlage gegenüber klar gestellt sei. Das Zentrum habe gezeigt, daß es noch weitergehende Wünsche habe und die Konservativen hätten zwar erklärt, daß sie nicht weiter gehen würden, aber er müsse gestehen, daß er nicht mehr recht an die Standhaftigkeit der Konservativen glaube. Unter diesen bedenklichen Umständen habe er keine Hoffnung, daß es in der Kommission noch möglich sein werde, irgend einen freisinnigen Gedanken in dieses Gesetz einzuführen. Es sei aber ein politisches Gesetz, welches hier gemacht werden solle und darin liege die große Bedeutung der Vorlage. Es sei noch niemals versucht worden, ein großes Staatswesen auf zwei Konfessionen zu stützen. Wenn sich das so leicht machen würde, das Wohl der Beamten mit dem Priesterthum in Einklang zu bringen, so müsse er doch fragen, weshalb dies nicht schon früher geschehen sei. Vielleicht denke man in der Regierung, man könne mit zwei Konfessionen, oder sage man Kirchen, eine Art von Gegenspiel organisiren und die eine durch die andere einigermaßen in Schach halten. Gegenwärtig stehen beide Kirchen allerdings zu einander, aber am nächsten Morgen könne anderes Wetter eintreten und dann beginne es zu donnern, denn es sei nicht möglich, daß zwei solche Kirchen auf die Dauer gemeinsame Interessen haben sollten. Jede der Kirchen werde sehr bald nach einer Machterweiterung streben. In der Vorlage bekunde sich eine außerordentlich große Schwäche der Regierung, denn die Regierung schlage wörtlich vor, was der Abg. Windthorst in seinen Schulanträgen beantragt habe. Es könne nicht geleugnet werden, daß die Forderungen des Zentrums voll und ganz bewilligt seien. (Ruf im Zentrum: Noch nicht!) Es möge ja sein, daß das Zentrum immer noch neue Forderungen stellen werde, aber es sei doch nicht denkbar gewesen, daß eine Regierung so weit gehen würde; im Lande habe man den Eindruck, daß die Regierung den Forderungen des Zentrums nachgegeben habe. (Widerspruch.) Von einer so weit gehenden Entwicklung des konfessionellen Wesens stehe in der Verfassung nicht das Mindeste, wie die Vorlage dies vorschlage und man werde bald dahin kommen, daß der Unterricht in allen seinen Theilen konfessionell angehaucht werde, Herr Stöcker und die Redner des Zentrums hätten dies ja auch schon klar angedeutet. Er (Redner) habe immer den Standpunkt vertreten, daß Religion und Moral nicht identisch seien, es gebe doch eine blos menschliche Moral, welche auf der inneren Stimmung des Menschen beruhe, ganz abgesehen von seiner Konfession. Der allgemeine Grundstock des Unterrichts dürfe doch nicht die konfessionelle, sondern müsse die allgemeine natürliche Moral sein und es würde sehr möglich sein, eine Erziehung zu schaffen, welche sich auf die Natur des Menschen stütze. Der Religionsunterricht müsse der Schule verbleiben, es dürfe aber nicht, wie die Regierung jetzt wolle, zur Grundlage des ganzen Unterrichts gemacht werden. Wenn der Minister geneigt wäre, eine derartige Abgrenzung des Unterrichts zuzugeben, so würde man den Versuch machen können, etwas Praktisches zu schaffen, man könne aber nicht zugeben, daß das Kind in der Schule fortwährend unter dem dogmatischen Damoklesschwert stehe. Den Lehrern könne man es nicht verübeln, wenn sie in dieser Vorlage den böseften Angriff auf ihre Stellung erblickten. Es sei gestern behauptet worden, daß die Schule von der Kirche geschaffen sei. Dem müsse er entschieden widersprechen. Die Volksschule sei ein Kind der Reformation und die Städte seien es gewesen, welche sich dieses Kindes fördernd angenommen haben. Er verweise auf die riesigen Summen, welche die Stadt Berlin für die Schule aufgewendet habe und wie es ihr gelungen sei, durchzuführen, daß die verschiedenen Konfessionen friedlich neben einander wirken. Der Etat des Berliner städtischen Schulwesens belaufe sich auf jährlich 8 Millionen Mark und der Entwurf werde dahin führen, diese große Organisation mit einem Schlage zu vernichten. Welches Bedürfniß liege dazu, diesem in höchster Blüthe stehenden Schulwesen gegenüber, vor? Die Dorfschule werde gegenwärtig das Modell für unsere Gesetzgebung, welches Bedürfniß liege denn vor, die höchst organisirte Stadtschule nach diesem Modell umzuformen? Es werde sich ja zeigen, ob die bisherige Organisation des Schulwesens völlig zerstört werden solle. (Lebhafter Beifall.)

Ministerpräsident Graf Caprivi: Der Vorredner hat das Gesetz als ein politisches bezeichnet. Wenn ich auch diesen Gedanken nicht im ganzen Umfange anerkennen kann, so muß ich doch auf denselben eingehen. Der Vorredner hat sich darüber ausgelassen, daß unser Staatswesen auf zwei Konfessionen beruhe; ich gebe zu, es würde besser sein, wenn wir nur eine Konfession hätten, aber der Abgeordnete hat seine eigene Besorgniß darüber wieder abgeschwächt, als er sich gegen den theokratischen Staat und gegen die Priesterherrschaft wendete und sie als Hauptgefahr bezeichnete. Was die Aufmerksamkeit aller Nationen auf unsere Arbeit anbelangt, so will ich zugeben, daß dies zutrifft, aber ich würde mich scheuen, Urtheile des Auslandes über die Verhandlungen, die wir hier führen, zu zitiren (Sehr richtig! rechts), denn ich würde die Besorgniß haben, daß es im Auslande Niemand giebt, der diese Fragen beurtheilen kann. (Zustimmung rechts.) Wenn man die täglichen Urtheile in der Presse liest, so muß ich doch sagen, daß in mir die Ueberzeugung immer stärker wird, daß von tausend Menschen, die über die Vorlage sprechen, nicht einer dieselben gelesen hat. (Sehr wahr! rechts.) Es gehört zu einem Urtheil nicht allein, daß man den Entwurf liest, sondern daß man ihn auch durcharbeitet und daß man weiß, was bisher Rechtens war. In der vorjährigen Nothstandsdebatte habe ich das Wort gesagt, daß die Regierung gegen den Strom schwimmen kann und sie hat Ihnen gezeigt, daß sie es kann, wir werden es auch den scharfen Angriffen dieser Vorlage gegenüber zeigen. (Beifall rechts.) In der Volksschule muß der Religion eine anerkannte Stellung gegeben werden und ich gebe mich der Hoffnung hin, daß wir uns auch mit dem Vorredner auf dem Boden dieses Gesetzes zusammenfinden werden. Der Vorredner zeichnete sich durch seine Ruhe vortheilhaft gegen Herrn von Eynern aus, gegen den Kriegston desselben. (Heiterkeit.) Es hat mich überrascht, daß Herr von Eynern behauptete, die Regierung hätte eine Kriegserklärung an die Nationalliberalen erlassen. Die Regierung hat bei dieser Vorlage nicht gewußt, mit welcher Partei sie gehen würde. (Oho! links.) Die Anfänge des Gesetzes liegen 6 bis 8 Monate zurück und wir konnten damals nicht wissen, daß sie eine große liberale Partei schaffen wollten. (Heiterkeit.) Was sollte daher eine solche Kriegserklärung bedeuten? Wir haben heute noch den aufrichtigen Wunsch, mit Ihnen zu gehen, und ich habe die Ueberzeugung, daß dies geschehen wird. Warum sollten wir Ihnen eine Kriegserklärung geben? In der Presse, die Herrn von Eynern nahe steht, habe ich wiederholt Angriffe gegen die gegenwärtige Regierung gelesen, die mir jetzt, nachdem die große liberale Partei proklamirt ist, erst klar werden. Die Art und Weise, wie diese Partei zu Stande gekommen ist (Heiterkeit) und wie, nachdem sie Stande gekommen ist, die Redner derselben aufgetreten sind, hat mir die Ueberzeugung gegeben, daß die Kriegserklärung von dort ausgegangen ist. (Widerspruch.) Wollen Sie das nicht, so sprechen Sie es aus, Sie machen mir dadurch herzliche Freude. Die Regierung sucht keinen Kampf. Ich verkenne die Verdienste des Mannes, der Ihr Führer an einer andern Stelle ist, nicht, aber es ist mir fraglich, ob die Partei auf dem Standpunkt, den sie jetzt einnimmt, auch ferner verharren wird. National ist jetzt nicht mehr das charakteristische Kennzeichen einer Partei, national ist ganz Deutschland. Wollten Sie als Partei weiter existiren, so müssen Sie den Liberalismus mehr betonen, als Sie es bisher gethan haben. Wenn die Befürchtung ausgesprochen worden ist, daß die Regierung dem Zentrum weitere Konzessionen machen werde, so überrascht mich auch dies. Die Regierung hat den Muth, sich von den Parteien zu trennen, mit denen sie bisher gegangen ist, sie wird auch den Muth haben, sich vom Zentrum zu trennen, wenn sie sehen wird, daß die Wege auseinander gehen. Was die angeregte Frage der Zurückberufung der Jesuiten anbelangt, so kann ich nicht wissen, was die verbündeten Regierungen darüber beschließen werden, zur Beruhigung will ich erklären, daß die preußische Regierung im Bundesrathe ihre Stimme dagegen abgeben wird. (Beifall.) Die Differenzen bei diesem Gesetz liegen doch tiefer, als hier behauptet wird und darin stimme ich vollständig mit Herrn Dr. Porsch überein. Es handelt sich nicht um Evangelismus und Katholizismus, sondern um das Christenthum und den Atheismus. (Lebhafter Beifall rechts, großer Lärm links.) Ich bin der Meinung, daß die Religion nicht gelehrt werden kann, ohne eine Konfession und daß wir in Deutschland keine andere Konfession haben können, als die gegebene. Darüber hinaus geht aber eine Weltanschauung, die ich nicht theile und keiner von Ihnen, die aber da ist und diese Weltanschauung ist eine atheistische. (Sehr richtig!) Ich bin der Meinung, an jedem Menschen ist das Wesentlichste sein Verhältniß zu Gott und daß die Volksschule darauf abzielen muß, den Menschen in ein Verhältniß zu Gott zu setzen. Ich weiß nicht, wie das anders gemacht werden soll, als durch den Unterricht in der Religion. Wir wollen den Frieden und wollen ihn mit Ihnen und ich habe die Bitte, kommen Sie uns entgegen und beurtheilen Sie die Vorlage objektiv. Deutschland ist durch eine schwere Zeit der Noth zur Einigkeit gelangt, sollte es erst einer schweren Zeit der Noth bedürfen, daß die Deutschen sich auf religiösem Gebiete vertragen? Die große Gefahr, vor der wir stehen, wird auch Ihren Augen deutlich werden. (Lebh. wiederholter Beifall rechts, Zischen links.)

Abg. Rintelen (Zentr.): Die Ausführungen des Reichskanzlers seien ihm aus dem Herzen gesprochen. Redner weist ausführlich nach, daß die von Friedrich dem Großen befolgte Schulpolitik sich ganz in den Bahnen bewegte, welche auch die Vorlage einschlägt. Es sei ein Kampf entbrannt, ein Kampf bis aufs Messer, der ausgekämpft werden müsse; das Zentrum habe noch einige Wünsche, die es in der Kommission zur Geltung bringen werde.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freik.): Er stehe mit einem Theil seiner politischen Freunde ganz auf dem Standpunkte, daß der Atheismus bekämpft werden muß; trotzdem verwerfe er die Vorlage. Die vorjährige Vorlage habe das gleiche Ziel angestrebt und sei doch ganz anders formulirt gewesen. Die Leute, welche das Christenthum oft im Munde führen, seien garnicht so gleichgültig gegen die materiellen Interessen. Die Bewegung im Volke sei eine natürliche und keine künstliche. Wenn keine Verständigung über einzelne Punkte der Vorlage möglich ist, dann wollen wir sie ausscheiden und ihre Entscheidung durch die Verwaltungspraxis vorberathen lassen. In diesem Sinne empfehle ich Kommissionsberathung.

Minister Graf Zedlitz bedauert, daß die Berathung nicht gleich in dem Tone geführt ist, wie ihn der Vorredner angeschlagen, dann wäre die Möglichkeit einer Verständigung näher gewesen. Es sei im gewissen Sinne erfreulich, daß die Vorlage eine so lebhafte Beunruhigung hervorgerufen, das beweise nur, daß noch idealer Sinn im Volke vorhanden ist. Daß die einzelnen Bestimmungen der Vorlage nicht ganz so unannehmbar sind, beweist die Thatsache, daß diese Bestimmungen in anderen deutschen Staaten bestehen. Der Abg. Virchow habe ihm vorgeworfen, daß sein Ideal die Dorfschule und der Kreis sei. Er habe eine außerordentlich hohe Achtung vor dem, was die Kommune Berlin auf dem Gebiete des Schulwesens geleistet habe und noch leiste. Er habe die Selbstständigkeit der Berliner Kommunalverwaltung praktisch selbstständiger gemacht, er habe stets die Kommunalverwaltung gefördert und halte die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Posen für eine der größten ihm widerfahrenen Ehren. Die Stadtschulbehörde seiner Vorlage habe doch weit mehr materielle Rechte, als die bisherige Stadtschuldeputation. Die Freiheit der Schule und die Selbstständigkeit der Kirche sei durch die Vorlage in keiner Weise beschränkt.

Abg. Dr. Porsch (Ztr.) tritt den Ausführungen des Dr. Virchow über die menschliche Moral entgegen und sucht alsdann nachzuweisen, daß die Vorlage den Windthorst'schen Anträgen durchaus nicht entspräche.

Abg. Dr. Friedberg (nl.) führt aus, daß die Vorlage weder den Wünschen seiner Partei, noch den Interessen des Staates entspreche. Daß der Entwurf den Windthorst'schen Anträgen vollständig Rechnung trage, ergebe sich schon aus dem Verhalten des Zentrums. Während dasselbe den Goßler'schen Entwurf entschieden bekämpft habe, werde die gegenwärtige Vorlage von dem Zentrum ebenso entschieden unterstützt. Er wolle nicht bestreiten, daß der Entwurf einzelne Verbesserungen gegenüber dem vorjährigen nachweise und auch seine politischen Freunde würden bereit gewesen sein, sich an den Berathungen in der Kommission zu betheiligen, wenn man ihnen nur im Geringsten entgegengekommen wäre. Er und seine Freunde seien durchaus keine Gegner der Konfessionsschulen, aber entschiedene Gegner des übertriebenen Konfessionalismus, gegen den sich auch Professor Beyschlag erklärt habe, dem man jedenfalls nicht den Vorwurf des Atheismus machen könne. Die Verdächtigung des Ministerpräsidenten, daß die Gegner der Vorlage auf die Bahnen des Atheismus hindrängen, müsse er als auf dem Boden des Parlamentarismus unerhört zurückweisen. Der Kultusminister, der stets ermahne, die Vorlage objektiv zu beurtheilen, habe Herrn von Eynern in einer so verletzenden Weise angegriffen, daß die ganze nationalliberale Partei dies als eine Kränkung empfinde. Veranlassung habe Herr von Eynern nicht dazu gegeben, und das Auftreten des Ministerpräsidenten beweise, daß der Angriff Herrn von Eynern persönlich nicht gegolten habe. Der Vorstoß war wo anders hin gerichtet, was die hämische Bemerkung über den Rütlischwur seitens des Kultusministers beweise. Er (Redner) habe die Ueberzeugung, daß diese wegwerfende Kritik Herrn von Bennigsen in den Augen der Bevölkerung keinen Schaden bringen werde. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Der Herr Ministerpräsident hätte nicht vergessen sollen, daß die nationalliberale Partei stets anders gehandelt habe als das Zentrum, sie sei ein kostbares Gut gewesen, auf welches der Vorgänger des Herrn Ministerpräsidenten stets hohen Werth gelegt habe, der gegenwärtige Ministerpräsident habe damit leider in kurzer Weise abgewirthschaftet. Die nationalliberale Partei habe niemals Opposition um ihrer selbst willen getrieben, sie sei in die Opposition hineingedrängt worden. Die Vorlage verletze das Volk auf das allertiefste und es werde schwer sein, dies Gefühl der Bitterkeit aus dem Herzen des Volkes wieder herauszubringen. Die Religion dürfe nicht als Schutzmauer gegen die Sozialdemokratie benutzt werden. Die Vorwürfe des Ministerpräsidenten, daß die Gegner der Vorlage den Atheismus förderten, müsse er als vergiftete Pfeile bezeichnen, die auf den zurückprallen, der sie abschießt. (Beifall.) Seine Freunde hätten den Kampf nicht gesucht; werde derselbe ihnen aufgedrungen, so würden sie ihn mit aller Standhaftigkeit führen. (Beifall links.)

Kultusminister Graf Zedlitz rechtfertigt sein Verhalten; er habe den Ton, den der Vorredner gerügt, nicht angeschlagen, es sei nur der Ton gewesen, den man gegen ihn angeschlagen. Er (Minister) habe bewiesen, daß er gute Nerven habe und ziemlich ruhig sei; wenn er aber an die taktlosen Angriffe denke, die gestern gegen ihn gerichtet wurden und dabei nicht erregt werde, dann müßte er ein Mensch sein, der empfindungslos sei und wenn er dieser Erregung nicht scharfen Ausdruck gebe, dann sei er schlapp. (Große Heiterkeit.) Was die ihm vorgehaltene Aeußerung über den Rütlischwur anbelange, so erkläre er, daß er Herrn v. Bennigsen, dessen große Verdienste um das deutsche Reich er anerkenne, nicht habe verkleinern wollen. Der Herr Vorredner habe dann an den Herrn Ministerpräsidenten sehr scharfe Worte gerichtet. Er sei überzeugt, daß derselbe selbst Veranlassung nehmen werde, seine Stellung zu wahren. Die Unterstellung aber, daß der Ministerpräsident auf das Wort „national" kein Gewicht mehr lege, müsse er indessen entschieden zurückweisen, ebenso den Vorwurf, daß der Staat vom Klerikalismus abhängig sei. Es sei dies ein Schlagwort, bei dem man sich alles und nichts denken könne. Er wundere sich, wie man ein so geistloses Schlagwort einer Regierung ins Gesicht schleudern könne, die unzählige Male bewiesen habe, daß sie selbstständig sei und ihre Ziele selbstständig verfolge. (Lebhafter Beifall rechts, Widerspruch links.)

Darauf vertagt sich das Haus.

In persönlichen Bemerkungen verwahren sich die Abgg. v. Eynern (ntl.) und Dr. Friedberg (ntl.) dagegen, daß sie zu den scharfen Worten des Ministers Veranlassung gegeben hätten.

Nächste Sitzung: Morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 29. Januar. Zu Ehren des Königs und der Königin von Würtemberg fand gestern Abends 6 Uhr bei dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht ein großes Galadiner statt. Aus Anlaß dessen hatte das in der Wilhelmstraße liegende Palais festlichen Schmuck angelegt In dem mit einer herrlichen Pflanzendekoration geschmückten Vestibule empfing das prinzliche Paar seine Gäste und geleitete dieselben in den nach den Garten zu gelegenen Gartensalon, der in das Gobelin-Zimmer und von hier weiter in den Theesalon, den schönsten Raum des Palais, führt. Es waren erschienen der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Würtemberg, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Hessen, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinzessin Friedrich Karl, Prinz Friedrich Leopold, Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, der Erbgroßherzog von Oldenburg, Herzog Wilhelm von Würtemberg, Prinz Heinrich von Hessen, der Fürst von Hohenzollern, der Fürst und die Fürstin von Waldeck mit der Prinzessin Elisabeth, Prinz Julius v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden. Bald nachdem die hohen Herrschaften versammelt waren, öffneten sich die Thüren zum Speisesaal, welcher mit seinem reichen Gold- und Silberschatz, dem kostbaren Reichthum an chinesischem Porzellan, den mächtigen Gaslüstres, deren Lichtreflexe aus den mit Arabesken verzierten Spiegelwänden und der Spiegeldecke hundertfach widerstrahlen, und dem eichengeschnitzten großen Büffet seines Gleichen sucht. Auf der Tafel prangte das goldene Tafelgeschirr mit den napoleonischen Adlern, welches von Kaiser Napoleon I. stammt und von den Eltern der Prinzessin Marianne erworben wurde. Der Kaiser führte die Königin Charlotte und nahm mit derselben an der Mitte der Tafel Platz; Prinz Albrecht geleitete die Kaiserin, der König von Würtemberg die Prinzessin Albrecht. Dem Kaiser zur Linken saß die Großherzogin von Baden, zur Rechten der Königin Charlotte der Großherzog von Baden. Dem Kaiser gegenüber hatte die Kaiserin ihren Platz zwischen dem Könige von Würtemberg zur Rechten und dem Prinzen Albrecht zur Linken, dessen Nachbarin die Fürstin zu Waldeck war, während neben dem Könige rechts die Frau Prinzessin Albrecht ihren Platz hatte. Großes Interesse erregten die Menukarten, die wahrhaft künstlerisch ausgeführt waren. Am Kopfe derselben sieht man neben dem auf Lorbeern und Palmenzweigen ruhenden weißen Schild mit dem preußischen Adler und der Krone darüber, das hiesige prinzliche Palais mit der Gartenterrasse in einem Kranz von Rosen und allerhand sonstigen blühenden Blumen. In einem Goldrahmen präsentirt sich darunter das Schloß Kamenz in Schlesien und unter diesem Schloß Rustorf in Holland, während den unteren Theil der Karte das am Rhein gelegene Schloß Erbeck einnimmt. Wildpret, Gemüse und Weintrauben unter den Ansichten der letzten drei Schlösser sollen andeuten, daß dieselben aus den betreffenden Schlössern für die prinzliche Tafel bezogen werden. — Heute Abend findet ein zweites Diner bei dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht statt, zu welchem alle diejenigen anderen fürstlichen Personen geladen sind, welche aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers noch in Berlin weilen resp. an der Geburtstagsfeier Theil genommen haben. Der Hoftrauer wegen fiel die Tafelmusik aus.

— Seine Majestät der Kaiser begab sich am gestrigen Nachmittage mit Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich zu einem Besuch bei dem Grafen Görtz-Schlitz nach dem Hotel Continental. Am Abend waren die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften mit Ihren Majestäten dem König und der Königin von Würtemberg und den zur Zeit noch in Berlin anwesenden fürstlichen Gästen zur Familientafel bei JJ. KK. HH. dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht vereint. Am heutigen Morgen geleitete Seine Majestät der Kaiser die würtembergischen Majestäten nach dem Anhaltischen Bahnhofe und wohnte dann mit Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Hessen, Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich 2c. in Jüterbog einer Schießübung der Artillerie-Schießschule bei.

— Ihre Majestät die Kaiserin besuchte am gestrigen Mittage mit Ihrer Majestät der Königin von Würtemberg das Hohenzollern-Panorama.

— Ueber das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich erfahren wir, daß die Besserung in regelmäßiger Weise fortschreitet. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist jedoch noch genöthigt, das Zimmer zu hüten.

— Ihre Majestäten der König und die Königin von Würtemberg haben heute Vormittag 9 Uhr Berlin wieder verlassen. Seine königliche Hoheit der Großherzog von Hessen hat seine Abreise bis zum heutigen Abende um 7¾ Uhr verschoben. Seine königliche Hoheit der Fürst von Hohenzollern hat sich gestern Abend nach Sigmaringen zurückbegeben. Seine Durchlaucht der Fürst zu Waldeck und Pyrmont nebst Gemahlin und Tochter Prinzessin Elisabeth sind heute Mittag um 1 Uhr nach Pyrmont abgereist.

— Wie der „St.-A. f. W." erfährt' ist Ihrer Majestät der Königin von Würtemberg der Luisenorden verliehen worden.

— Schon wieder sollen Verhandlungen wegen Unterbringung einer neuen 4prozentigen russischen Eisenbahn-Anleihe im Betrage von 200 Millionen Franks schweben und zwar sollen französische Firmen eventuell geneigt sein, in Gemeinschaft mit Petersburger Banken die Anleihe zu übernehmen. Nach unseren Pariser Nachrichten haben aber auch diese Versuche zu keinem Resultate geführt und die Verhandlungen sind wieder abgebrochen, — wie ein Wolff'sches Telegramm meldet — weil der von russischer Seite gebotene Uebernahmepreis unannehmbar erschien.

Interessant bei diesen Nachrichten ist das Faktum, daß man russischerseits bereits geneigt zu sein scheint, 4 Prozent zu bewilligen, während bisher immer nur von 3prozentigen Anleihen gesprochen wurde

— Der Bundesrath genehmigte in der am 28. d. M. unter dem Vorsitz des Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. von Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung mehrere Ausführungsbestimmungen zu den neuen Handels- und Zollverträgen, insbesondere die durch dieselben erforderlich gewordene Abänderung des amtlichen Waarenverzeichnisses und ertheilte den Gesetzentwürfen für Elsaß-Lothringen über die Rechtsverhältnisse der Lehrer, über das Notariat, sowie wegen Ausführung des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung die Zustimmung. Der Entwurf einer Verordnung über die Klasseneintheilung einzelner Orte wurde dem Ausschuß für Rechnungswesen und dem Ausschuß für das Landheer und die Festungen, die Resolution des Reichstags wegen Herbeiführung einer statistischen Aufnahme über die Lage der arbeitenden Klassen dem Reichskanzler überwiesen. Endlich wurde über die Wiederbesetzung einer Mitgliedsstelle bei dem Bundesamt für das Heimathwesen Beschluß gefaßt.

— Nach einem Telegramm, welches der „Germania" aus Rom zugeht, hat sich das Befinden des Papstes etwas verschlechtert.

— Dem „Berliner Tageblatt" geht ein Privat-Telegramm aus Münster zu, nach welchem der Vorstand des westfälischen Städtetages morgen zusammentritt, um Stellung zu dem Volksschulgesetzentwurf zu nehmen.

— Die freisinnige Partei brachte den Antrag ein, die Regierung aufzufordern, ein Auslieferungsgesetz vorzulegen, nach welchem die Auslieferung der ausschließlichen Zuständigkeit des Reichs zu überweisen, die Bewilligung von der Mitwirkung der Gerichtshöfe abhängig zu machen und die Aufhebung der bestehenden Auslieferungsverträge herbeizuführen sei.

Wilhelmshafen, 29. Januar. Der designirte Chef des Kreuzer-Geschwaders, Kontre-Admiral von Pawelsz, hat sich nach England begeben, um die Reise nach Kapstadt behufs Uebernahme des neuen Kommandos anzutreten.

Weimar, 29. Januar. (W. T. B.) Der König und die Königin von Würtemberg sind heute Mittag 1½ Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe, woselbst eine Ehrenkompagnie aufgestellt war, vom Großherzog von Sachsen-Weimar empfangen worden. Heute Nachmittag findet Hoftafel, Abends Hofkonzert statt. Die Abreise des Königs und der Königin von Würtemberg erfolgt morgen Nachmittag.

Braunschweig, 29. Januar. (W. T. B.) Der Vorsitzende des Staatsministeriums Dr. Otto eröffnete den Landtag mit einer Ansprache, in welcher die günstige Finanzlage betont wird, die die bisherigen Steuererlasse, sowie die Ueberweisungen an die Kreise und Gemeinden auch ferner gestatteten. Auch die Mittel für außerordentliche Verwendungen seien vorhanden. Der Minister kündigte eine Reihe neuer Vorlagen an, darunter eine neue Städte- und Landgemeinde-Ordnung und einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Gewerbesteuer.

Dresden, 29. Januar. (W. T. B.) Nach dem heute früh ausgegebenen Bulletin hat die Königin eine gute Nacht verbracht. Kopf und Gliederschmerzen sind geringer. Das Befinden ist bedeutend besser.

Schweiz.

Bern, 29. Januar. (W. T. B.) Der Ständerath hat den Bundesrath ebenfalls ermächtigt, den Handelsvertrag mit Italien, wenn derselbe zu Stande kommt, unter Vorbehalt der Gegenseitigkeit sofort in Kraft zu setzen. Der Nationalrath nahm zustimmend von der Verlängerung des Handelsvertrages mit Spanien Kenntniß.

Bern, 29. Januar. (W. T. B.) Der Ständerath hat mit 34 gegen 6 Stimmen den gestern vom Nationalrath gefaßten Beschluß betreffend die Handelsbeziehungen zu Frankreich angenommen, wonach Frankreich vorläufig die Meistbegünstigung erhielte, damit die Unterhandlungen betreffs der Heratsetzung des französischen Minimaltarifs geführt werden können.

Niederlande.

Amsterdam, 27. Januar. Mehrere Abgeordnete haben in dem Ausschuß, der sich mit der Frage der Handelsverträge zu befassen hat, den Antrag gestellt, Holland möge ohne weiteres den französischen Minimaltarif ablehnen und in ein intimeres handelspolitisches Verhältniß zu Deutschland und Belgien treten. Der Gedanke, daß ein wirkliches Handelsübereinkommen mit Frankreich so gut wie ausgeschlossen ist, tritt also immer entschiedener auf, und schließlich wird den Niederlanden wohl nichts anders übrig bleiben, als eine Annäherung an Deutschland and die mit ihm handelspolitisch verbündeten Staaten zu suchen. Die holländischen Handelsverträge erlöschen zumeist erst am 30. Juni l. J. Eine besondere Eile ist also nicht erforderlich. Die Haltung Frankreichs gegenüber den Niederlanden wird wohl das ihrige dazu beitragen, den hier in gewissen Kreisen für Frankreich herrschenden Enthusiasmus etwas abzukühlen. Auch hier giebt es Leute, welche die Schwärmerei für das Franzosenthum als Sport betreiben und den Grundsatz proklamiren, daß alles Gute von Frankreich und alles schlechte von Deutschland komme. Der thurmhohe Schutzzoll, den die Franzosen ihren „Minimaltarif" nennen, wird den holländischen Franzosenschwärmern beweisen, wie schlecht die französische Kammer ihre Begeisterung für Frankreich belohnt.

Wie verlautet, wird die Militärreform noch in der gegenwärtigen Kammersession vorgelegt und vermuthlich auch angenommen werden. Es handelt sich, wie unsere Leser wissen, um die Einführung des persönlichen Heeresdienstes, der hier, wie in Belgien, so viele Anhänger und Gegner besitzt. Das Ministerium van Tienhoven, welches in dem Obersten Seyffardt einen energischen Kriegsminister besitzt, ist entschlossen, endlich eine Militärreform durchzuführen, welche Holland eine zur Vertheidigung des Landes nothwendige Armee verleihen soll. Dies kann nur durch den persönlichen Heeresdienst erreicht werden. Wie in Belgien so sind auch hier insbesondere die Klerikalen die Gegner jeder Militärreform. Die belgischen Klerikalen haben bei ihrer Bekämpfung der Heeresreform wenigstens die Ausrede, daß Belgien ein neutrales Land ist, welches rechtlich von niemandem angegriffen werden kann. Holland dagegen ist kein neutraler Staat und kann jederzeit Angreifer und Angegriffener sein. Wenn nun auch unsere Staatsmänner gewiß nicht im entferntesten die Absicht haben, sich in die europäischen Händel einzumischen und zur Zeit niemand in Europa daran denkt, Holland anzugreifen, so kann man doch nicht wissen, welche Rolle Holland im Falle eines allgemeinen europäischen Konfliktes zufallen könnte. Unser Königreich muß für alle Fälle gerüstet sein. Dies sehen alle politischen Parteien in Holland ein, nur die Ultramontanen verschließen absichtlich ihre Augen, um die Lage nicht zu sehen. Die Haltung der Klerikalen wird an dem Erbebniß übrigens nichts ändern, weil eine Kammermehrheit für die Vorlage gesichert ist.

Einen hübschen Scherz erzählt man sich von der kleinen Königin Wilhelmine, welche, nebenbei gesagt, mit jedem Tage an Volksthümlichkeit gewinnt. Die Königin hat eine englische Erzieherin, Miß Winter, welcher neben der Oberaufsicht über den allgemeinen Bildungsgrad des königlichen Kindes hauptsächlich der Unterricht in der englischen Sprache übertragen ist. Die Königin Wilhelmine, welche im Park des Residenzschlosses zu Haag noch gern spielt, hat kürzlich über ihr Spiel das Studiren ihrer englischen Lektion vergessen und wurde hierfür von ihrer gestrengen Gouvernante Miß Winter mit einer Strafaufgabe bedacht. Sie sollte zur Strafe eine geographische Karte Europas zeichnen. Die kleine Königin zeichnete nun auf ihrer geographischen Karte England, das Vaterland der strengen Gouvernante, winzig klein, die Niederlande dagegen riesig groß. Die Königin-Regentin, welcher diese Karte vorgelegt wurde, lachte herzlich über den Einfall ihrer Tochter.

Frankreich.

Paris, 29. Januar. Das „Journal officiel" kündigt an, daß neue Abmachungen resp. Verlängerungen auf Grund der Minimaltarife nur mit Belgien, der Schweiz, Holland und Norwegen getroffen seien. Die Maximaltarife werden angewandt auf Spanien, Portugal, Italien und Rumänien. Die südamerikanischen Staaten sind bis jetzt ohne laufende Verträge. Alle übrigen Staaten behalten den Minimaltarif auf Grund der älteren laufenden Verträge bei.

Paris, 29. Januar. Es geht hier das Gerücht, die Regierung wolle gegen die Unterzeichner der erzbischöflichen Erklärung eine Untersuchung einleiten lassen. Von autorisirter Stelle wird indessen erklärt, daß eine solche Absicht nicht besteht.

Paris, 29. Januar. (W. T. B.) Nach Meldungen aus Kairo findet morgen daselbst die Eröffnung des gesetzgebenden Körpers statt. Der Khedive wird die Aufhebung der Frohnsteuer, die Abschaffung der Patentsteuer für die Europäer, sowie die Herabsetzung der Salzsteuer um 50 Prozent ankündigen.

Italien.

Rom, 29. Januar. Es wird versichert, daß Italien und England über eine diplomatische Aktion gegen die von Frankreich beabsichtigte Befestigung Biserta's verhandeln.

Spanien und Portugal.

Madrid, 29. Januar. (W. T. B.) Im Senat erklärte der Minister der öffentlichen Arbeiten de Isasa bei der Besprechung der Vorbereitungen, die von Seiten der Sozialisten und Anarchisten für den nächsten ersten Mai getroffen würden, die Regierung nehme die Herausforderung der Feinde der sozialen Ordnung an und werde den Kampf gegen sie rücksichtslos weiter führen.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Januar. Aus Washington wird gemeldet, daß der chilenische Gesandte Montt vor Eingang der befriedigenden Antwort Chile's eine peinliche Scene mit dem Präsidenten Harrison gehabt habe. Der Erstere habe den Präsidenten gebeten, seine Botschaft an den Kongreß noch aufzuschieben, da die Antwort Chiles unterwegs sei.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Januar. In ministeriellen Kreisen verlautet, daß das Folkething Ende März aufgelöst und die Neuwahlen für den Mai ausgeschrieben werden sollen.

Rußland.

Man schreibt der „Politischen Korrespondenz" aus Petersburg: Den Zeitungen ist das strengste Stillschweigen über die traurigen Fortschritte der Hungersnoth in Rußland auferlegt worden. Dies hat zur Folge, daß das Gros der Bevölkerung über die Vorgänge in den nothleidenden Provinzen nichts mehr erfährt. Aber Leute, die von dort kommen, oder aus jenen Gegenden Briefe erhalten, versichern, daß die Lage der schwer heimgesuchten Bevölkerung noch immer eine höchst bedenkliche ist, daß die Hungersnoth stetig zunimmt, die epidemischen Krankheiten, sowie die Viehseuchen um sich greifen und daß in vielen Orten die Bauern Gewaltthaten verüben, zu denen sie die Noth antreibt. Der Schrecken, den diese räuberischen Horden verbreiten, ist so groß, daß viele Grundeigenthümer um ihre persönliche Sicherheit besorgt sind und ihre Güter verlassen, um sich in die Städte zu flüchten. Die öffentliche Verwaltung entwickelt allerdings viel Energie, um gegen diese trostlosen Zustände anzukämpfen. So hat sie beispielsweise bereits begonnen, mit den ungeheuren Getreidemengen, welche auf den Linien der kaukasischen Eisenbahn angehäuft sind, aufzuräumen und dieselben in die nothleidenden Provinzen zu dirigiren; aber ihre Anstrengungen werden unglücklicherweise durch die Strenge der Witterung, durch den Mangel an Transportmitteln von den Eisenbahn-Stationen zu den ausgehungerten Ortschaften, die nirgends direkt an der Eisenbahn liegen, und insbesondere durch die Veruntreuungen eines Theiles der Beamten, die mit der Vertheilung der Lebensmittel betraut sind, wettgemacht. Dieses letztere Uebel allein macht sich so fühlbar, daß die höheren Verwaltungskreise darüber aufs äußerste entrüstet sind und demselben nunmehr dadurch zu steuern suchen, daß (wie schon kurz erwähnt) Offiziere von anerkannter Redlichkeit einzelnen Zivilbeamten beigegeben werden, um die Vertheilung der Hülfsmittel vorzunehmen. Zehn Offiziere sind soeben mit dieser Aufgabe betraut worden.

Petersburg, 29. Januar. (W. T. B.) Heute Mittag fand die Ueberführung der Leiche des Großfürsten Konstantin nach der Peter-Pauls-Festungskirche statt. In dem imposanten Leichenzuge folgten der Kaiser, der Kronprinz von Schweden und die Großfürsten zu Fuß dem Sarge.

Riga, 29. Januar. Auf Verordnung des Ministers der Volksaufklärung erfolgt die Einführung der russischen Unterrichtssprache in den Schulen der städtischen Wohlthätigkeitsanstalten und Stifte in derselben Weise wie in den Privatlehranstalten.

Die Ungunst der Handelsverhältnisse läßt sich u. A. auch daraus erkennen, daß ca. 60 Firmen weniger als im Vorjahre Handelslegitimationen gelöst haben.

Serbien.

** Die Stellung der serbischen Regierung, die man schon als unhaltbar betrachtet hatte, hat sich in den letzten Wochen insofern befestigt, als sich nach unsern Berichten aus Belgrad für das Kabinet die Aussicht eröffnet hat, die Session der Skupschtina, deren Abkürzung angestrebt wird, zu überdauern.

Die Hoffnungen, welche einige französische Faiseurs auf die angebliche Finanznoth der serbischen Regierung setzten, indem sie glauben, die Konzession zur Errichtung einer Spielbank in Topschider gegen Zahlung eines Jahresbetrags von 3 Millionen Dinar erlangen zu können, welchem Projekte Gerüchte sogar den Exkönig Milan als nicht ganz fernstehend bezeichneten, sind nicht in Erfüllung gegangen. Die Finanznoth ist eben nicht vorhanden, wie die folgenden authentischen Zahlen beweisen. Die Steuereingänge betrugen bis ult. November v. J. 21,640,395 17 Franks gegen 16,196,153,84 Franks im Vorjahre. Von erster Summe entfallen: 4,947,649,81 Franks auf das Budget pro 1890 und 16,692,745,36 Franks auf das laufende Rechnungsjahr. Da keine Ursachen vorhanden sind, welche für die noch fehlenden drei Monate des Rechnungsjahres ein ungünstiges Resultat voraussetzen lassen, so wird die Gesammteinnahme auf 23½ Millionen geschätzt. Da im Budget nur 21,214,000 präliminirt sind, ergiebt sich hier ein Plus von 2¼ Million, denen ein Voranschlag von 5 Millionen an einzugehenden Rückständen gegenübersteht.

Amerika.

Newyork, 29. Januar. Aus Washington wird gemeldet, daß der Präsident Harrison eine neue Botschaft nebst der weiteren zwischen Chile und der Regierung der Vereinigten Staaten gewechselten Korrespondenz dem Kongreß habe zugehen lassen. Der Präsident erklärt sich durch die Erklärung Sennor Pereira's befriedigt und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Angelenheit der „Baltimore" auf die übliche Weise und ohne spezielle Vollmachten vom Kongreß erledigt werden könne. Der Präsident schließt seine Botschaft mit der Bemerkung, daß die der Exekutivgewalt vom Volke gewordene Unterstützung bei der Einwirkung des ihm gebührenden Rechts einen belehrenden Beweis von der Einheit und dem Patriotismus des amerikanischen Volkes liefern.

Die Thatsache, daß Präsident Harrison das Eintreffen der chilenischen Antwort noch vor der Ueberreichung seiner Botschaft an den Kongreß zugiebt, wird viel besprochen. Die Uebersetzung sei ihm jedoch erst Nachmittags zugegangen. Das Kongreßmitglied Warner erklärt dagegen auf Grund unbestreitbarer Information, daß dem Präsidenten die Nachgiebigkeit Chile's schon bekannt gewesen sei.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Januar. Einer Wittwe, welche in einem Hause zufolge eines mit dem Hausbesitzer abgeschlossenen Vertrages die Reinigung der Flure und Treppen, sowie die sonstigen Arbeiten eines Portiers verrichtete, war als Entgelt für ihre Dienstleistungen die freie Benutzung einer aus drei heizbaren Räumen und Küche bestehenden, in sich abgeschlossenen Wohnung eingeräumt worden. Die Thätigkeit dieser Portiersfrau war von der Versicherungsanstalt und dem Schiedsgericht nicht als versicherungspflichtig angesehen und demgemäß ihr Anspruch auf Altersrenten zurückgewiesen worden, weil die Ueberlassung jener Wohnung eine Gewährung freien Unterhalts darstelle, mithin die Vorschrift des § 3 Absatz 2 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes Anwendung zu finden habe. Im Gegensatz hierzu hat das Reichs-Versicherungsamt durch Revisionsentscheidung vom 19. September 1891 den Rentenanspruch als berechtigt anerkannt, indem es die Ueberlassung der hier in Frage kommenden Wohnung als eine Leistung erachtete, welche über das Maß des „freien Unterhalts" hinausgeht und deshalb gemäß § 3 Absatz 1 a. a. O. die Versicherungspflicht begründet.

— Der „Feldprediger" von Millöcker, welcher neu einstudirt in einer Militär-Vorstellung an Kaisers Geburtstag bereits einen durchschlagenden Erfolg davontrug, wird Sonntag im Bellevue-Theater für das große Publikum zur Aufführung gelangen. Besonders auf den 2. Akt ist große Sorgfalt in der Inscenirung verwendet, u. A. erfolgt der Einzug der Truppen, bei welchem ein Musikkorps auf der Bühne erscheint und außerdem 50 Mann Statisten mitwirken.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 28. Januar. Von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten sind bei der hiesigen königlichen Universität ernannt worden: 1. Der Kuratorial-Sekretariats-Assistent Weichhold zum Kuratorial-Sekretär, 2. der Kuratorial-Kanzlist Hagemeister zum Kassen-Assistenten, beauftragt mit den Geschäften des Universitäts-Kassen-Kontrolleurs, und 3. der Bureau-Hülfsarbeiter Kosinski zum Kuratorial-Kanzlisten.

Vermischte Nachrichten.

Posen, 29. Januar. Aus Lodz wird gemeldet: Die Sektion der bei der Gesindevermietherin Bednarek gefundenen Kinderleichen ergab, daß mangelhafte Ernährung den Tod der Kinder herbeigeführt hat. Durch die bisherige Untersuchung wurde festgestellt, daß die Bednarek seit vierzehn Jahren als Privathebamme Wöchnerinnen und Kinder in Pflege nahm. Man vermuthet, daß sie während dieser Zeit eine große Anzahl Kinder des Hungertodes sterben und die Leichen vergraben ließ. Die Nachforschungen werden eifrigst fortgesetzt.

Myslowitz 25. Januar. In dem Zustand des sogenannten schlafenden Bergmanns Latus sind in den letzten zwei Wochen einige Veränderungen eingetreten, welche die baldige Auflösung des noch immer anscheinend Schlafenden befürchten lassen. Die Starrheit der Glieder hat zwar in der Art abgenommen, daß sich nicht die Arme und Hände, sondern auch die Beine ohne allzu große Kraftanstrengung heben und bewegen lassen, ja daß sogar einige selbstthätige Bewegungen des Kopfes und der Beine beobachtet worden sind, allerdings nur, wenn sich der Kranke ganz allein glaubte. Allein eine Abmagerung des Körpers ist, trotzdem den bisherigen zwei Tagesgaben von je ein Liter Milch eine dritte zugesetzt ist, in den letzten Wochen in so bedeutender Weise eingetreten, daß man z. B. die große aorta abdominalis oben auf der Bauchdecke deutlich pulsiren fühlen kann. Der Milch wird außer dem schon immer von Zeit zu Zeit zugesetzten Ricinus Oele seit einiger Zeit Natron und Bromkali zugesetzt. Auch wird der starre Körper häufig in seinem Zimmer lauwarm gebadet. Aber der räthselhafte Zustand und die scheinbare Unempfindlichkeit gegen alle äußern Eindrücke dauern fort, nur fängt der Kranke jetzt an, bei starken Einwirkungen auf die starren Glieder das noch immer geröthete und volle Gesicht kaum merklich zu verziehen.

Börsen-Berichte.

Posen, 29. Januar. Spiritus loko ohne Faß 50er 63,60, do. loko ohne Faß 70er 44,20. Flau. — Wetter: Regen.

Magdeburg, 29. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 19,25, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,30, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,90. Matt. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. 29,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75. Gemahlene Melis I. mit Faß 28,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar —,—, per Februar 14,47½ bez., 14,50 B., per März 14,72½ bez., 14,75 B., per Mai 14,97½ bez, 15,00 B. Matt.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 211,000 Zentner.

Hamburg, 29. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,45, per März 14,65, per Mai 14,95, per August 14,25. — Ruhig.

Hamburg, 29. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar —,—, per März 67,25, per Mai 64,75, per Juli 62,50. — Behauptet.

Köln, 29. Januar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, per März 21,15, per Mai 21,15. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, per März 22,15, per Mai 22,25. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 62,00, per Mai 56,50, per Oktober 55,00. — Wetter: Regen.

Pest, 29. Januar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 1892 10,56 G., 10,58 B., per Herbst 9,42 G., 9,44 B. Hafer per Frühjahr 6,17 G., 6,19 B. Neumais per Mai-Juni 5,56 G., 5,58 B. Kohlraps per August-September 13,30 G., 13,40 B. — Wetter: Weich.

Paris, 29. Januar. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl fest, per Januar 53,60, per Februar 54,00, per März-April 55,00, per März-Juni 55,70. — Spiritus weich., per Januar 45,75, per Februar 45,50, per März-April 45,25, per Mai-August 44,50. — Wetter: Milde.

Paris, 29. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl matt, per Januar 54,75, per Februar 55,00, per März-April 55,50, per März-Juni 56,00. — Mehl ruhig, per Januar 53,50, per Februar 54,00, per März-April 55,00, per März-Juni 55,50. — Spiritus ruhig, per Januar 45,75, per Februar 45,50, März-April 45,25, per Mai-August 44,75.

London, 29. Januar, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide absolut vernachlässigt, ohne Nachfrage. Fremder Weizen ½ niedriger, Mais nominell. Fester. Wetter: Sturm.

Fremde Zufuhren: Weizen 48,920, Gerste 9320, Hafer 65,250 Quarters.

Glasgow, 29. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 43 Sh. Nominell.

Viehmarkt.

Berlin, 29. Januar. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Am heutigen kleinen Markt standen gestern und bezw. heute zum Verkauf: 4 Rinder, 1325 Schweine (darunter 134 Bakonier), 732 Kälber und 2922 Hammel — Ueberständer vom Montag.

Die 107 **Rinder**-Ueberständer vom vorigen Montag waren bereits beseitigt bezw. in den vorhergehenden Tagen verkauft worden.

Der **Schweine**markt wurde in Folge der geringen Zufuhr bei gebessertem Geschäft und zu gehobenen Preisen geräumt. Inländer — nur in 2. und 3. Qualität angeboten — brachten 47—53 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bakonier wurden mit 48—50 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 50—55 Pfund Tara pro Stück bezahlt.

Kälber hielten zwar die Preise vom Montag, doch gestaltete sich der Handel viel flauer. Man zahlte für 1. Qualität 53—63 Pf., 2. Qualität 45—52 Pf. und 3. Qualität 37 bis 44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel ohne Umsatz.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 29. Januar. In einem hiesigen Stadtpostamt wurde gestern Abend ein Packet rekommandirter Briefe, welche Werthpapiere im Nominalwerthe von 20,000 Gulden enthielten, gestohlen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

Die große Spinnerei der Kafka-Kompagnie in Brünn ist in der vergangenen Nacht total niedergebrannt. Der Schaden beträgt eine volle Million. In Folge Einsturzes wurden vier Feuerwehrleute schwer verletzt.

Letzte Nachrichten.

Thorn, 29. Januar. In Bertenstein ist die bekannte Lemmer'sche Ofenfabrik abgebrannt. Eine Dame, welche ihre Werthsachen retten wollte, kam in den Flammen um.

Stuttgart, 29. Januar. Eine große Feuersbrunst zerstörte letzte Nacht den größten Theil des königlichen Hüttenwerks Wasseralfingen. Abgebrannt ist das Zeichenbureau mit allen Zeichnungen, mechanischen Werkstätten, die Modelier- und Ziselierlokale, die Dreherei, Schreinerei, die Schmiede und Schlosserei. Ein riesiger Schaden ist erwachsen. Das Feuer brach Abends 9 Uhr im Lackierraum aus.

Wien, 29. Januar. In Brünn ist die große Tuchfabrik Kafka heute Nacht abgebrannt, der Schaden beträgt eine Million, mehrere Feuerwehrleute wurden bei den Rettungsarbeiten schwer verletzt.

Wien, 29. Januar. Gestern hat hier die Gründung der österreichischen Leo-Gesellschaft stattgefunden. Der Papst hat der Gesellschaft seinen Segen auf drahtlichem Wege gespendet, welchen Kardinal Gruscha übermittelte. Die meisten österreichischen Kirchenfürsten sind der Gesellschaft beigetreten.

Pest, 29. Januar. Das heutige Wahlresultat ist für die Regierungspartei ungünstiger ausgefallen, da überall der niedere Klerus offen gegen die Regierungskandidaten agitirte. Den größten Gewinn hat bis jetzt die Nationalpartei, dieselbe dürfte 20 Mandate bei den Wahlen gewinnen. Von den bisherigen 310 bekannten Resultaten haben die Liberalen 191 Sitze erhalten.

Paris, 29. Januar. Sicheren Nachrichten zufolge ist die in den Bureaus der Petersburger Filiale des Credit Lyonnais vorgekommene Veruntreuung an Geldern nur sehr unbedeutender Natur. Der schuldige Kassirer wurde entlassen.

Belgrad, 29. Januar. Die Regierung übergab, um der Ausweisung Rizows zu entgehen, denselben der Militär-Verwaltung, worauf der Kriegsminister dessen Internirung in der Belgrader Festung anordnete. Die rumänische Regierung läßt die neuerlich in Severin eingetroffenen bulgarischen Flüchtlinge strengstens überwachen.

Wetteraussichten
für Sonnabend, den 30. Januar 1892.

Wolkiges Wetter mit Regenfällen und mäßigen, vorwiegend westlichen Winden bei wenig veränderter Temperatur.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 28. Januar, — 1,04 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 28. Januar + 1,29 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 28. Januar, + 1,30 Meter. — **Oder** bei Breslau, 28. Januar, Oberpegel + 4,07 Meter, Unterpegel + 0,18 Meter. — **Warthe** bei Posen, 28. Januar, + 1,34 Meter. — **Netze** bei Usch, 25. Januar, + 1,72 Meter.

Berlin, den 29. Januar 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Ri.-Anl.	4%	106,75 G	Schl.-Hlst.-Pfdl	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,10 b	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,75 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,20 b	Westpr. rittersch.	3½%	95,40 B
Preuß. St.-Anl.	4%	101,10 b	Hannover. Rtbr.	4%	——
do. do.	4%	——	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99 90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	102,50 bG
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96 25 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	96 25 bG	Pommersche do.	4%	102,60 bG
do. do. neue	3½%	—,—	Posensche do.	4%	102,60 bG
Westf. Pr.-Obl	3½%	94 50 B	Preußische do.	4%	102,60 bG
Berliner Pfdbr.	5%	113 40 b	Rh. u. Westf. do.	4%	103,20 b
do. do.	4½	110 95 b	Sächsische do.	4%	103 60 b
do. do.	4%	104 20 b	Schlesische do.	4%	102 50 G
do. do.	3½%	97 10 b	Schl. Holst. do.	4%	103,10 G
Kur- u. Neumärk	3½%	99,00 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104 75 G
do. neue	3½%	95 90 b	Bayerische Anl.	4%	106,30 b
do.	4%	——	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	—,—
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	103,00 G	Hamburg. Rente	3½%	96,00 G
do.	3½%	96,25 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	96.00 B
do.	3%	88 70 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	154,75 b
Ostpreuß. Pfdbr	3½%	95,25 B	Bayer. Präm.-Anl.	4%	144 20 b
Pommersche do.	3½%	96 40 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	131,60 bG
do. do.	4%	101,60 bG	Meininger 7 Guld.-Loose		27 30 G
Posensche do.	4%	101 80 bG			
do. do.	3½%	86,10 G			
Sächsische do.	4%	——			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	101 60 b			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	37,10 bB	Rum. St.-A. Obl.	5%	101.60 B
Bukarest. Stadt-A.	5%	94 75 b	do. do. amortb.	5%	97 90 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	25,50 bG	Russ. co. Anl. 1871	5%	112,00 G
Egyptische Anl.	3%	——	do. do. 1872	5%	—,—
do.	3½%	—,—	do. do. 1880	4%	95,10 b
Italienische Rente	5%	91,10 bG	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	81 90 b	do. Goldrente	6%	103,90 b
do. do. 20 L.-St.	6%	82 20 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	100,50 b
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	63.90 b
do. do.	6%	119,50 G	do. Präm.-A. 1864	5%	147,75 bG
Oesterr. Gold.-R.	4%	93,50 B	do. do. 1866	5%	139 75 bG
do. Papier-R.	4⅕%	81,30 b	do. Bodencr. neue	4½%	150,50 G
do. do.	5%	84 00 G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	91 10 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	81,90 b	do. Rente	5%	84,00 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	——	do. do. neue	5%	84.75 bG
do. Cred. 100 1858	—	332.00 B	Ungarische Gold-Rente	4%	93,40 bB
do. 1860er Loose	5%	125 75 B	Ungarische Papier-Rente	5%	89 00 b
do. 1864er Loose	—	317 8 bG			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,50 bG			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	47,40 b	Dux-Bodenbach	4%	236 50 b
Frankf. Güterb.	4%	79 70 b	Gal. Carl-Lud.	4%	91,60 b
Lübeck-Büchen	4%	151 00 b	Gotthardbahn	4%	142 10 bG
Mainz-Ludwigsh.	4%	117 00 G	Jt. Mittelm.-B.	4%	94,40 bB
Marb.-Mlawka	4%	59 10 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	63 85 bG
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	151 10 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	129 50 b
Ostpr. Südbahn	4%	73 60 b	do. Nordwb.	5%	[illegible]
Saalbahn	4%	35 10 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	166 55 b
Stargard-Posen	4½%	102 20 b	Südöst. (Lomb.)	4%	44 20 b
Amsterd.-Rottd.	4%	128 25 B	Warschau-Ter.	5%	97 60 b
Baltische Eis-	3%	——	do. Wien	4%	216 90 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	109 60 b
Marb.-Mlawka	5%	107,20 bB
Ostpreußische Südbahn	5%	109 50 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	97 70 G	Gr. R ff. Eisenb. g.	3%	77 50
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—.
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Jwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,60 b
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	84,70 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	——
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	86 50 bG
do. Lit. D.	4%	——	Kursk-Kiew gar.	4%	86,75 b
do. Starg.-Pos.	4%	101 10 G	Losowo-Sewastop.	5%	92.80 G
Saalbahn	3½%	94 80 bG	Mosco-Rjäsan	4%	88 10 b
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	86 25 bG	do. Smolensk. g.	5%	99 50 G
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103 60 bG	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	84,80 b
do. conv.	5%	—,—	Rjäsan-Kozlow g.	4%	[illegible]
Kronprinz-Rudolf-Bahn	4%	82 20 bG	Rjäschk-Morczansk gar.	5%	99 40 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,10 G	Rybinsk-Bologoye	5%	86 25 G
Oest. Franz.-Stb. alte gar.	3%	86,50 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz.-Stb. 1885 gar.	3%	80 50 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	89 90 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81 70 bG	Transkaukasisch. g.	3%	75,60 bG
Oest. Franz-Stsb.	5%	107 50 bG	Warschau-Terespol	5%	99,25 G
do. do. Gold-Pr.	4%	100 30 G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	97.60 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,25 bB	Wladikawkas gar.	4%	89 7 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	88 60
do. do. g.	5%	——	Northern Pacific II.	6%	111,10 b
Brest-Grajewo	5%	——	Oregon Railway Nav.	6%	——
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	——			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	97,00 G	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	100 70 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	97 00 G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100,70
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	91 60 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	——
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	——
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 75 G	do. do. (rz. 100)	4%	101.70 b
do. do. do.	4%	101,40 bG	do. do.	3½%	93,75 bB
do. do. conv.	4%	101,40 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	93,60 bB
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	——	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	115 00 G
do. do do.	3½%	92,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,30 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 00 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	94,00 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 00 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,30 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 00 G	do. do. do.	4%	100,75 b
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106 50 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	——
			do. do. (rz. 110)	4½%	103 50 b
			do. do. (rz. 110)	4%	102 25 bB
			do. do. (rz. 100)	4%	100,00 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1890.				
Br. f. Spr.-Brd.-H.	—	56.60 G	Dtsch. Genossensch.	8	124,00 G
Berliner Cassenver.	8¼	133.60 G	Disc.-Command.	11	186 20 b
do. Handelsges.		137 40 b	Dresdner Bank	10	138 60 b
do. Prod.-Bk		106 00 G	Nationalbank	5	117 00 bB
Bresl. Disc.-Bank		93,50 bG	Pomm. Hyp. conv.	6	108 00 bG
Darmstädter Bank	8	——	Pr. Centr. Bod.	10	161,10 G
Deutsche Bank	10	157,50 b	Reichsbank	8½	144,50 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	122 50 bB	Hörder Bergw.	—	11 10 G
Bochum. Bgw. A.	6	60 90 b	do. conv.	—	19,50 G
do. Gußstfab.	—	113 40 b	do. St.-Pr.	—	44 30 bG
Bonifacius	13½	90 50 bG	Hugo	10	24,00 bG
Borussia Bergw.	—	12,60 bB	Kön.- u. Laurah.	—	107,00 G
Donnersm. arch.	6	73,40 bG	Louise Tiefbau	—	79 60 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	67 50 bB	Märk.-Westf.	—	225,10 G
Gelsenkirchener	12	136 0 b	Oberschlesische	5	57 25 bB
Harkort Bergw.	—	129,60 G	Stolberg. Zink-P.	3½	54 00 bG
Hibernia	19	128 90 b	do. do. St.-Pr.	8½	118,25 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	——	Danz. Oelmühle	5	122 50 G
Ahrens do.	0	46 25 bG	Dessauer Gas	10	156 50 bG
Böhmisches do.	14	225 00 bG	Nobel Dyn. Trust	4	—,—
Bock do.	0	69 00 bG	G.-F. Harb.-Wien	—	259.00 bB
Bolle do.	6	70 00 bG	Löwe u. Co.	18	230,00 G
Landré do.	8	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	88,00 G
Tivoli do.	4	115 00 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	125,00 G
Bredow. Zuckerf.	—	64 25 bG	do. (Lüders)	—	154,00 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	5	—,—	Grusonwerke	—	140 75 bG
Leopoldshall	—	72 50 bG	Hallesche	35	300 00 B
Oranienburg	7½	88.25 G	Hartmann	—	131,60 b
do. St.-Pr	7½	86 40 bG	Pomm conv.	6	71,80 b
Schering	19	208 00 G	Schwartzkopf	—	234,00 bG
Staßfurter	—	129 00 bG	St. Vulc. L. B.	8	115,50 bG
Union	12	116 10 bG	Nordd. Lloyd	7	104 25 bG
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	60,75 bG
Möller u. Holberg	6	68,00 bG	Siem. Glas-Ind.	12	158,50 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	116 25 b
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	94,50 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	207 00 b	Gr. Pferdeb.-G.	12½	224 80 b
St. Walzm.-Act.	30	——	Carlsr. Pferdeb.	—	72,00 b
St. Bergschl.-Br.	14	——	Stett. Pferdeb.	2½	68,90 B
St. Dampf.-A.-G.	13½	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	60 50 bG
Papierf. Hohenk.	4	——			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10800 00 B	Germania	40	1070 00 B
Berliner Feuer.	158	2425,00 G	Magd. Feuer	206	3959,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	—,—	do. Rückv.	45	915 00 G
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	595 00 B
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	66	960 00 G
Concordia, L	45	1125 00 G	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Turingia	240	3900,00 bB

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ G. Privatdiscont 1½ G.

Wechsel-Cours vom 29. Januar.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,60 G
do. 2 Monat	2½%	168 15 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,85 G
do. 2 Monat	3½%	80 55 G
London 8 Tage	2½%	20 37 b
do. 3 Monat	2½%	20,29 b
Paris 8 Tage	3%	80.95 b
do. 2 Monat	3%	80,70 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,60 b
do. 2 Monat	5½%	171,75 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 65 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78 7[illegible] G
Petersburg 3 Wochen	6%	198 15 b
do. 3 Monat	6%	196,50 b
Warschau 8 Tage	6%	199 00 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	——	Engl. Banknoten	20,39 b
Souvereigns	20 33 G	Franz. Banknoten	81 2[illegible] b
20 Francs per Stück	16 16 G	Oesterr. Banknoten	172 70 G
Dollar	4 18 G	Russ. Noten	199 30 b

Marcella Grace

von R. Mulholland.

Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

35 Nachdruck v rboten.

Die Karten waren sämmtlich in Schloß Crane für Fräulein O'Kelly von dem Adel der Umgegend zurückgelassen worden; sogar die Angesehensten unter demselben legten weite Wege zurück, um ihre Willigkeit zu beweisen, die Erbin von Distresna für sich zu gewinnen, welche so schön und so jung war, und im Auslande eine so ausgezeichnete Erziehung genossen hatte, und für welche alle Arten von Gründen vorhanden waren, um ihr den Irrthum zu vergeben, der sie im Anfange ihrer Selbstständigkeit in so falsche Bahnen gelockt.

Kapitel 18.

Das Verhör.

Es war die Saison der Touristen, die Zeit, in welcher die wenigen Fremden, welche sich nach dem Hochlande von Connemarra verirren, die Berge erklimmen, unzufrieden und mißtrauisch die einfachen Wirthshäuser betrachten, oder von den Kutschern der Miethswagen die Eigenthümlichkeiten von Land und Leuten der Umgegend zu erforschen suchen.

Ein vornehm aussehender Herr, jedenfalls ein Tourist, welcher auf seiner Reise weiter Nichts zu thun zu haben schien, als die Scenerie zu betrachten und die üblichen Fragen an den Lenker des kleinen Gefährts zu richten, machte sich's eines Morgens in dem Letzteren so bequem wie möglich. Wenn auch ein Fremder in diesem Landstriche, war der Reisende jedoch sicherlich ein Eingeborener der Insel, was sowohl am Dialekt, als auch an den Aeußerungen zu merken war, mit welchen er seine Unzufriedenheit ausdrückte, daß sich auf ihrem Wege nichts Besonderes ereignete. Er reichte mit einem jenseits des Kanals ganz unbekannten Augenzwinkern dem erfreuten Kutscher eine Cigarre hin.

Durch dieses Augenzwinkern deutet der echte Ire an, daß man dem Nachbar wohl will und nicht abgeneigt ist, sich mit ihm in ein langathmiges Gespräch einzulassen. Wir hören in unseren Tagen viel über die Kraft sprechen, welche uns eines Anderen Willen unterthänig macht; dieser Reisende besaß von dieser Kunst die Spezialität, Leute zur Aussprache ihrer Meinungen zu veranlassen, ganz gleich, ob es ihnen zum Schaden oder Nutzen gereichte. Gerade wie die Schlange bei dem Tone der Zauberpfeife aus ihrem Versteck hervorkriecht, brachen sich unwillkürlich Gedanken über die sonst widerstrebenden Lippen des Opfers Bahn, und wenn man sich von diesem anscheinend harmlosen und fröhlichen Begleiter getrennt hatte fühlte man sich in plötzlicher Reaktion veranlaßt, ebenso im Kopfe nach dem noch vollzähligen Vorhandensein aller Geheimnisse zu suchen, wie man sonst wohl seine Taschen auf das Vorhandensein von Uhr und Börse prüft.

Auf diese Weise vergnügte sich Herr O'Malley, welcher selbst in seinen freien Tagen sich keine Gelegenheit zum Ausforschen seiner Umgegend entgehen ließ, auf seiner Reise, und die scheinbar zwecklos den Mitpassagieren entlockten Antworten waren ihm oft schon in späterer Zeit sehr zu statten gekommen

Jetzt allerdings war Herr O'Malley in direkter Ausführung seines Amtes unterwegs, jedoch als Maler, welcher im Begriffe stand, das Portrait eines bedeutenden Mannes zu fertigen, durch welches er sich berühmt zu machen gedenke. Im Geheimen verfolgte er allerdings einen anderen Zweck.

In einem schwebenden Criminalprozesse war es sehr wünschenswerth, die Ueberführung und Bestrafung eines Schuldigen zu veranlassen, was nur durch eine gewisse Zeugin möglich war. Die Spur derselben hatte man bereits gefunden, jetzt blieb weiter Nichts zu thun übrig, als sie zur Abgabe ihrer Aussage zu veranlassen. Die Dame, welche den Hauptbeweis gegen den Schuldigen in der Hand hielt, sollte ein sehr schönes, junges Mädchen sein, wie man Herrn O'Malley versichert hatte.

Er stieg für die Nacht in einem kleinen Gasthofe in den Bergen ab, zum größten Erstaunen des Kutschers, welcher ungern schon jetzt seine Fahrt unterbrochen sah und daher auf's Eifrigste erklärte, daß dieser Ort für einen Touristen der langweiligste sei, den es geben könne. Trotzdem verblieb Herr O'Malley hier bis zum nächsten Morgen, wo er abermals einen Wagen miethete und in Begleitung eines ruhig und einfältig aussehenden Mannes, welcher ebenfalls die Nacht im Gasthofe verbracht, seine Fahrt fortsetzte. Am Nachmittage verließen die Reisenden ihr Gefährt an einem kleinen, am Wege gelegenen Wirthshause, dann gingen sie ungefähr eine Viertelstunde bis sie das Ufer des Sees erreichten, welcher Inischeen umspülte." —

Marcella saß neben dem Ruhebette Frau Kilmorey's und las derselben vor. Keine der beiden Frauen schenkte den Worten viel Aufmerksamkeit, doch schon das Bemühen, sich so zu stellen, als ob man hörte und verstand, und als ob die Gedanken dem einen Gegenstande, der sie vollkommen gefangen nahm, fern lagen, war Beiden eine Nothwendigkeit in dem langsamen gleichförmigen und eintönigen Dahinschleichen ihrer Tage. —

Die Mutter zählte mit ihrem Herzen die Stunden und Minuten, welche noch vergehen mußten, ehe sie sich auf dem Wege nach Dublin befand. Morgen sollte die Reise angetreten werden, aber „morgen" schien ihrer Ungeduld noch so entsetzlich fern. Während dessen beunruhigte Marcella's Stimme sie mehr, als daß dieselbe sie zu beschwichtigen vermochte. Frau Kilmorey fühlte immer deutlicher, daß es ihr eine Erleichterung sein würde, wenn sie diesem Mädchen fern wäre, welches so sichtbar unter Bryan's Unglück litt und dennoch nicht den Muth besaß, um seinetwillen die Verachtung der Welt zu ertragen.

Marcella dagegen empfand, daß dieses Lesen sie zu einer Selbstbeherrschung zwang, welche ihr durchaus nöthig war, damit sie ihr Gleichgewicht behalte und nicht kopfüber in den zu ihren Füßen gähnenden Abgrund stürze. Das fortwährende Aussprechen von Wörtern — Wörtern — Wörtern —, die keine Bedeutung für sie hatten, waren ebenso viele Messer, welche die Fäden ihrer Gedanken durchschnitten und dieselben hinderten, sich um ihre Kehle zu winden und sie zu erdrosseln. Auch sie fühlte deutlich, daß eine Trennung von der unglücklichen Mutter, welche sie so grausam mißverstand, ihr in gewissem Sinne eine Erlösung bringen mußte, wenngleich sie noch nicht wußte, wie sie nachher — ganz allein — dem Kummer die Stirn zu bieten im Stande sein würde. So wurde das Lesen fortgesetzt, mehr Worte ohne Bedeutung, mehr Töne ohne Verständniß — nur um Etwas zu haben, was die Gedanken unterbrach und eine Unterhaltung hinderte — bis das kleine Hausmädchen die Thür der Salons öffnete und meldete, daß ein Herr das gnädige Fräulein zu sprechen wünsche.

Unerwarteteres hätte sich wohl nicht ereignen können, denn die ehrenwerthe Nachbarschaft wußte trotz aller Liebenswürdigkeit gegen Marcella sehr genau, bis wie weit sie die Grenze zu ziehen hatte, und kein Einziger, selbst nicht der etwas ungestüme Herr O'Flaherty hatte sich zu einem Besuche in Inischeen aufgerafft.

Wenn daher der ehrwürdige goldene Adler, welcher der Sage nach auf dem höchsten Felsenriff nistete, das über den See hinausragte, plötzlich um Einlaß bittend an das Fenster geklopft hätte, würde das kaum mehr Ueberraschung hervorgerufen haben, als der Besuch eines Herrn.

Er wurde hereingeführt und, obgleich ein völlig Fremder, aufgefordert, Platz zu nehmen, denn er sah aus, wie ein Mann, der ein ganz außergewöhnliches Anliegen hatte. Frau Kilmorey glaubte, es sei der Rechtsbeistand ihres Sohnes, welcher ihr irgend eine tröstliche Nachricht überbrachte. Marcella fand keine Zeit zum Nachdenken, denn die Blicke des Fremden hefteten sich mit so zwingender Gewalt auf sie, als verständen sie, das verborgenste Geheimniß in seinem Schlupfwinkel zu entdecken, und weil sie instinktiv diesem Blick begegnet war und ihn verstand, wußte sie auch, welche Angelegenheit ihn hierher geführt. Der Tag, von welchem sie stets gebetet hatte, daß er nie erscheinen möge, war also nun doch angebrochen und hatte schon mehr als die Hälfte seines Weges zurückgelegt. Die Stunde, vor welcher sie sich gefürchtet und verborgen, hatte geschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Verlobt: Frl. Auguste Schulz mit Herrn R. Goss [Neustettin].

Gestorben: Frau Wilhelmine Riewe, geb. Magnus [Neustettin]. Frau Karoline Hollert, geb. Grabowsky [Stargard]. Frl. Friederike v. Homeyer [Greifswald]. Frl. Emma Bamberg [Greifswald]. Herr Carl Jentzen [Wiek a. Rügen]. Herr Rentier Joachim Röseler [Loitz]. Herr Peter Beug [Belkin]. Frau Auguste Pautsch, geb. Mey [Seebad Ahlbeck]. Herr Johann Bull [Crien]. Herr Wilhelm Schroeder [Daberkow].

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 31. Januar, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um $8\frac{3}{4}$ Uhr.
Herr Generalsuperintendent Poetter um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde
Herr Konsistorialrath Brandt.
Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte nnd Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.
Die confirmirten Söhne aller Jahrgänge, insonderheit alle ehemaligen Confirmirten werden auf 6 Uhr Abds. in der Taufkapelle der St. Jacobi-Kirche zu einer kirchlichen Versammlung eingeladen. Prediger Dr. Scipio.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Klessen um $9\frac{1}{2}$ Uhr.
(Militärgottesdienst).
Herr Pastor Friedrichs um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 5 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hafert um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Fürer.

In der luthertschen Kirche (Neustadt):
Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

In der lutherischen Immanuel-Gemeinde (Elisabethstraße 46):
Herr Pastor Zoeller um $9\frac{1}{2}$ Uhr.

Im Saale des Gertrud-Stifts:
Herr Prediger Stephani um 6 Uhr.

In der Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um $9\frac{1}{2}$ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Im Seemannsheim (Krautmarkt 2, II.)
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

In der Lukas-Kirche.
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Dünn um $2\frac{1}{2}$ Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Homann.

In Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

Knabenhort (Apfelallee):
Herr Prediger Schulz um $9\frac{1}{2}$ Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Schulz.

In Salem (Torney):
Herr Pastor Meinhof um 10 Uhr.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Schlapp um $6\frac{1}{2}$ Uhr.
(Beichte und Abendmahlsfeier.)

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Guidon um 10 Uhr.

In der Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Rahn um 2 Uhr.
Mittwoch Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Im Marchandstift (Bredow)
Herr Prediger Liermann um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Züllchow (Luther-Kirche):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Liermann um $2\frac{1}{2}$ Uhr.

In Fort Preußen:
Dienstag Abend 7 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Dr. Lülmann.

Webers Postschule, Stettin.

Institut ersten Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Osteranmeldungen bald erb. Prosp. frei. Director Weber, Postsecr. a.D., Deutschestr. 12

Postschule Stettin.

Alleinige Anstalt, deren Schüler die Postgehülfen-Prüfung bestanden haben. Anmeld. zu Ostern nimmt an Dir. **Jaskowski.** Sprachlehrer, Lindenstr. 26.

Aus **Gummi** Dutzend 3 Mark, $4\frac{1}{2}$ M. u. 6 M. versendet brieflich gegen Nachn. **S. Wiener, Stettin,** Schulzenstraße 20.

Aluminium-Schlüssel

sind auffallend leicht, bleiben stets silberweiß und sind so widerstandsfähig wie eiserne Schlüssel. In verschiedenen Größen vorräthig bei

A. Schwartz,
Gr. Domstr. 23.



Wer irgend ein Instrument od. **Musikwerk** zum Drehen oder selbstspielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen

illustrirten Pracht-Catalog

gratis und franco senden. Prinzip: **Beste Waare, bill. Preise.** Neuheiten: **Pianophon, Eola, Ariston, Herophon, Mignon-Orgel, Manopan, Symphonion, Hymnophon, Accordeons, Violinen, Zithern, Guitarren** etc.

H. Behrendt,
Import, Fabrik- und Export-Geschäft
Berlin W., Friedrichstr. 160.

Wer Anderen Vortheile zu verschaffen weiß, nützt sich selber.

160 pCt.

spart jeder Consument und Händler, welcher von nachstehender **billigen** Offerte Gebrauch macht.

Java Brasil . . . . 100 St. M.	2,50
Sumatra m. **Felix** . . . . "	3,—
Cuba, Original-Packung . . . . . "	3,50
Holländer, Original-Packung . . . . "	3,50
Sumatra, nikotinfrei . . . . . . "	4,—
Manillas neuester Jahrg. . . . . . "	4,50
Sumatra m. **Havana** . . . . . . "	5,—
Rein 90er Havana . . . . "	6,—
Echte Bojama . . . . "	7,50

von 20 M an franko gegen Nachnahme.

Versandtgeschäft **H. Zimmer,**
Fürstenwalde bei Berlin.
Amerikanischen Pfeifentabak in Postbeuteln von 10 Pfd. 4 Mark.

Neuestes Genuss- u. Volksnährmittel

für alle **Kreise** von höchster Wichtigkeit.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Caffee

mit Geschmack und Aroma des **echten** Bohnencaffee.

Patent in allen Staaten angemeldet — in mehreren Ländern schon ertellt.
Nicht zu verwechseln mit gebranntem Gerste, gebranntem Malz oder allen anderen Fabrikaten ähnlichen Namens.

Bohnenkaffee ist ein theures und nervenerregendes Getränk und **braucht** deshalb **Zusatz.**

Kathreiner's Kneipp-Malz-Caffee ist der beste, wohlschmeckendste u. gesündeste Caffeezusatz

ausserdem der **billigste**, weil er dem Bohnencaffee bis zur Hälfte ohne Nachteil für dessen Geschmack zugesetzt werden kann.

Reiner Malzcaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung: die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird **niemals lose** verkauft, sondern **nur in Original-Packeten** mit nebenstehender Schutzmarke

Verkaufs-Preis:
45 Pfennig 1 Pfundpacket = $\frac{1}{2}$ kilo.
25 " $\frac{1}{2}$ " = $\frac{1}{4}$ "
10 " 1 Probepacket a ca. 100 gramm

Zu beziehen durch Colonialwaren- und Drogen-Handlungen.

Kathreiner's Malzcaffeefabriken
Berlin — **München** — Wien.

S. Roeder's Bremer Börsenfedern





Anerkannt beste Bureau- u. Comptoir-Feder.

Durch **alle Schreibwaaren-Handlungen** des In- und Auslandes zu beziehen; man achte jedoch auf **Namen** und **Schutzmarke,** da bereits vielfache **Nachahmungen geringerer Qualität** im Handel sind.

Geschäftsgründung 1847.

Das Johann Hoff'sche concentrirte Malzextraxt leistet bei zehrenden Krankheiten der Athmungsorgane sehr werthvolle Dienste.

Herr Johann Hoff hat mir sein Malzextrakt zur Prüfung übergeben. Nachdem ich dasselbe in Betreff seiner Bestandtheile und Bereitungsart genau untersucht, habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß dasselbe für Personen, welche an Krankheiten der Respirations-Organe leiden, als zweckmäßiges, diätetisches Mittel empfohlen werden kann.

Dr. Grätzer, Geh. Sanitätsrath in Breslau.

Berlin, 24. Mai 1891, Weinmeisterstr. 3. Ihr Malzextrakt thut mir sehr wohl, es hat mich gestärkt und auch meinen Husten bedeutend gebessert. Frau **Philipp.**

Alleiniger Erfinder des Johann Hoff'schen Malzpräparate ist Johann Hoff, Besitzer von 76 hohen Auszeichnungen, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstellen in Stettin bei **Max Möcke**, Mönchenstr. 25., **Th. Zimmermann,** Aschgeberstr. 5, **Francke & Laloi,** Breitestraße 25, **Carl Sandmann,** Louisenstraße 12 und Paradeplatz 34, **Louis Sternberg,** Roßmarkt.

Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextrakt, gegen veralteten Katarrh, Brust- und Lungenleiden.

Bénédictine



Aerztliche Empfehlung. — Aerztliche Empfehlung.

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNEDICTINS
De L'Abbaye de Fécamp (France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument aussetzen würde.

Nur die Nachbenannten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten **Bénédictine** zu verkaufen:

Emil Horn vormals Lange & Richter, kleine Domstr., Ecke Rossmarktstr. 11, Max Moecke (Th. Zimmermann Nachf.), J. J. Wallis & Sohn in Barth, J. F. Kupke in Preuss.-Stargard, J. Dickelmann in Stralsund, N. Neumann in Colbergermünde. Francke & Laloi, Breitestrasse 25, Ludw. Renzmann, kl. Domstr. 3, Th. Zimmermann. Hermann Jacobi in Demmin i. Pomm., Max Klette in Prenzlau.

HANS HOTTENROTH, General-Agent. **HAMBURG.**

Marzipanbruch, Pfd. 1 Mk.,
Chocoladenbruch, Pfd. 1 Mk.,
Pfefferkuchenbruch, Pfd. 50 Pfg.,
Bonbonabfall, Pfd. 40 Pfg.

L. Karlowsky,
große Domstr. 14–15.
Bonbon-, Confituren- und Honigkuchenfabrik.

Die weltbekannte
Bettfedernfabrik
Gustav Lustig, Berlin S. 15,
versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mark) garantirt neue, vorzüglich füllende
Bettfedern, das Pfund 55 Pfg.,
Halbdaunen, das Pfund Mk. 1,20,
h. weiße Halbdaunen, das Pfund Mk. 1,75,
reine Ganzdaunen, das Pfund Mk. 2,75.
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett. 8 mb.
Verpackung wird nicht berechnet.

Betten, Bettfedern und Daunen.
Betten M. 15,00, 20,00, 25,00, 30,00, 50,00 bis 75,00 nur in neuer **guter Füllung. Gute** Landfedern größter Auswahl **zu sehr billigen Preisen b. Max Borchardt,** Beutlerstr. 16/18.

Wer keine **Bade-Einrichtung** hat, verlange gratis den Preiscourant von **L. Weyl, Berlin W. 41,** Fabrik heizbarer Badestühle.

Handarbeits-Schule für Damen von Frau M. Koltermann,

Paradeplatz 20, 1 Treppe.
Schülerinnen können zum 1. Januar eintreten: **Wäschezuschneiden, Maschine- und Handnähen, Weiß-, Platt- und Goldsticken, Putzmachen.**



Gesangbücher

zu allerbilligsten Fabrikpreisen

Vollhagen in Halbleder zu 2,50 M.
desgl. in Glanzleder zu 3,00 M.,
desgl. in Goldschnitt zu 3 M.,
desgl. in Goldschnitt, Ganzleder mit vergoldeten Mittelstücken zu 3,50 M.,
desgl. **in reich verziertem** Lederbande zu 4 M. und 4,50 M.,
desgl. in **Chagrin** zu 5 M., 6 M. u. 7 M., eleganteste Luxusbände in Saffian u. Kalbleder mit neuen Auflagen zu 8 M., bis zu 15 M.,
desgl. in Sammet m. reichen Beschlägen in d. neuesten Mustern bis zu 15 M.

Porst in Halbleder zu 2,50 M.,
desgl. in Ganzleder mit Goldpressung zu 3 M.,
desgl. in Goldschnitt mit reich verziertem Lederband zu 3,50 M.,
desgl. eleganteste zu 4—8 M.,
desgl. in Sammet von 5 M. bis zu 15 M.

Militärgesangbücher in Calico und Lederbänden

Spruchbücher in reicher Auswahl.

Bibeln in großer Auswahl.

Gesangbücher mit ciselirtem Schnitt, hochelegant.

Sämmtliche Einbanddecken sind in meiner **eigenen Deckenprägeanstalt** gepreßt und kann daher volle Garantie für tadelloseste Lederpressungen geben.
Das Einprägen von Namen findet auf Wunsch gratis statt.
Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größeste Auswahl.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Muster im Schaufenster.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10. **Kirchplatz 4.**

Winterüberzieher

Uhren und Betten zu verkaufen
Leihhaus Krautmarkt 1.

H. Susenbeth, Stettin
Papenstr. 3. — Telephon 242.



Grudeofen zu verkaufen
C. H. Homann, gr. Domstr. 16.

Ein hohes englisches Zweirad zu verkaufen
Grabow, Burgstraße 18, v. l.

---

1 Paar Pfautauben sind zu verkaufen.
Gr. Schanze 15, 4 Tr. l.

Nußb. Damenschreibtisch sehr billig zu verkaufen
Daevel, Tischlermeister, Hohenzollernstr. 79.

Ein Kanarienhahn (Lichtschl.) mit Bauer billig zu verkaufen Johannisstr. 5, Sth. 1 r.

Empf. v. Lette-Verein Berlin.

The Patent „Darning Weaver".

Die oberen Webehäkchen sind beweglich



und weben durch stetes Umwenden selbstständig.

Mk. 2,50.

Gegen Vorhersendung von M. 2,90 postfrei.
Jeder schadhafte Gegenstand, ob Strümpfe Leinenzeuge 2c., wird von unserem Apparat schnell und wunderschön, wie neu angewebt, hergestellt.

G. Schubert, Berlin SW.,
Leipzigerstraße 85.

Jeder findet sofort Stellung. **Fordere Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

Junge Mädchen, die das
Zuschneiden
von **Wäsche** u. **Schürzen** erlernen wollen, können sich melden.

Cohn & Seliger,
Beutlerstraße 10/12.

Stettiner Stadttheater.

Sonnabend, den 30. Januar 1892 (Zu kleinen Preisen):
Die Zauberflöte.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Sonnabend, 30. Januar 1892:
Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen
(Parquet 50 Pfg.)

Unsere Don Juans.
Gesangsposse in 4 Acten von L. Treptow.
Hugo Schwalbe . . . . . **Dir. E. Schirmer.**

Sonntag, 31. Januar 1892, Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr:
Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen.
(Parquet 50 Pf.)

Der Bureaukrat.
Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser.
Rendant Lemke . . . . . **Dir. E. Schirmer.**

Abends 7 Uhr:
Neu studirt!
Der Feldprediger.
Operette in 3 Akten von C. Millöcker.



Centralhalle.

Vorletztes Auftreten des gegenwärtigen Spezialitäten-Ensembles.

Benefiz Lepoldi.

Montag, den 1. Februar cr.:
Erster grosser
Maskenball.
Anfang 9 Uhr.